

NACHRICHTEN

Verspätung bei Spanien-Flügen

PALMA DE MALLORCA: Die spanischen Fluglotsen haben davor gewarnt, dass es an diesem Wochenende bei den Urlaubersflügen von und nach Spanien zu Verspätungen kommen kann. Die Fluglotsen wollen während zwei Tagen keine Überstunden leisten. Davon dürften vor allem Mallorca-Flüge betroffen sein.

Überfall mit Raketenwerfer

MARSEILLE: Mit einem Raketenwerfer haben Banditen in Südfrankreich einen Geldtransporter überfallen und dabei rund eine Million Euro erbeutet. Die drei Angestellten des Unternehmens an Bord des Fahrzeuges wurden bei dem Überfall nicht verletzt. Nach Polizeiangaben konnten die mindestens vier Unbekannten den Tresorraum des Wagens knacken und sich anschliessend mit einem Motorrad und einem Grossraumwagen aus dem Staub machen. Den Angaben zufolge hatten die Banditen den Transporter ausserhalb der Stadt Aubagne mit einem Mietlaster und einem Geländewagen in die Zange genommen und so an der Weiterfahrt gehindert.

Schiffsunglück

ST. PETERSBURG: Nach einem schweren Schiffsunglück im Zentrum von St. Petersburg ist ein wichtiger Handelsweg auf der Newa blockiert. Das mit beinahe 2000 Tonnen Stahl beladene Schiff «Kaunas» stiess am Freitag mit einer Zugbrücke zusammen und sank. Der Grund für den Unfall war vorerst nicht bekannt. Die Bergungsarbeiten nähmen mehr als 24 Stunden oder sogar mehrere Tage in Anspruch, wie die Behörden erklärten. Bis dahin bleibt die Hauptverkehrsader für den Handel mit Westeuropa gesperrt.

Fünf Tote bei Flugunfällen

LOCARNO/MAILAND: Bei Flugunfällen sind in Italien und im Tessin am Freitag vermutlich fünf Schweizer ums Leben gekommen. Vier Menschen starben beim Absturz eines Kleinflugzeugs in der italienischen Provinz Varese. Im Tessin starb der Pilot eines selbstgebaute Flugzeugs. Die Absturzursache war in beiden Fällen zunächst nicht bekannt. Bei der in Italien abgestürzten Maschine handelte es sich um eine in der Schweiz immatrikulierte Beach Craft 60. Sie war von Nizza nach Locarno unterwegs.

Millionen in Angst vor den Fluten

Hochwasserlage in Ostdeutschland dramatisch – Bitterfeld überflutet

DRESDEN: Die verheerende Hochwasserflut in Ostdeutschland erreicht ungeahnte Ausmasse und bedroht Zehntausende Menschen entlang der Flüsse Elbe und Mulde. Von Tschechien her stieg das Elbwasser am Freitag weiter und kletterte in Dresden auf den höchsten Stand seit 1000 Jahren.

30 000 Menschen sollten dort ihre Wohnungen verlassen. In Sachsen registrierten die Behörden ein weiteres Todesopfer. In Bitterfeld und Magdeburg bereiteten die Behörden Massenevakuierungen vor.

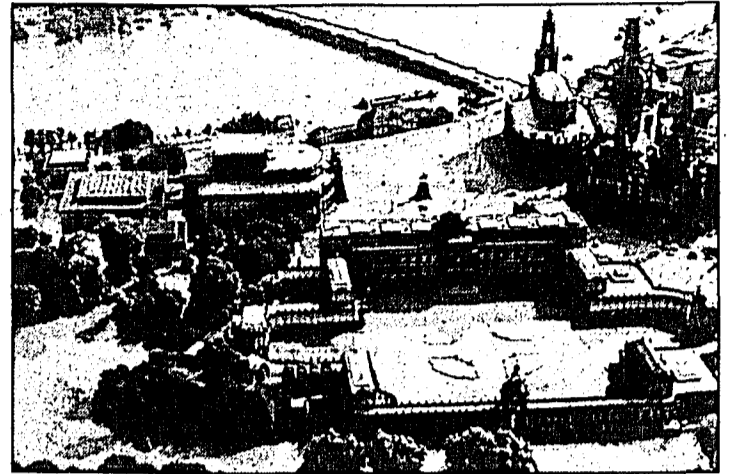
In Dresden gaben Feuerwehr und Technisches Hilfswerk den Kampf um die einzigartigen

Baudenkmäler Semperoper und Zwinger auf. Der Scheitelpunkt der Flut wurde dort mit einem Pegelstand von 9,50 bis 9,60 Meter in der Nacht zum Samstag erwartet, das ist nahezu ein Meter mehr als bei der Rekordflut des Jahres 1845. Inzwischen werden in der Stadt die Sandsäcke knapp. Die Lage in Bitterfeld blieb kritisch: Nach einem Dammbruch könnte am Freitagnachmittag Wasser ungehindert Richtung Stadt fliesen. Ungeachtet des Einsatzes Tausender freiwilliger Helfer sind Teile der Chemiestadt Bitterfeld überflutet worden.

«In Teilen der Altstadt ist Land unter», sagte ein Sprecher des Katastrophenstabes am Abend. Die Keller der Häuser seien grösstenteils voll gelaufen. Die Gotsche, ein See in ei-

nem ehemaligen Braunkohle-Tagebau, habe ihren Höchststand erreicht.

Das Wasser werde weiter steigen, weil der Zustrom aus dem Fluss Mulde nicht gestoppt werden könne. Am Abend begannen Helfer damit, die bisher noch nicht befestigten Teile des Seeufers mit Sandsäcken zu versperren. Damit sollte versucht werden, die Stadt und die am See vorbeiführende Bundesstrasse solange wie möglich frei zu halten. Die Mulde soll möglichst schnell und notfalls mit einer Sprengung in einen alten Tagebaustollen geleitet werden. Auch in anderen Teilen Sachsen-Anhalts kämpften Tausende Helfer gegen die Fluten von Elbe und Mulde. Insgesamt müssen in dem Land 1340 Kilometer Deiche gesichert



Die Situation in Ostdeutschland wird immer bedrohlicher.

werden, von denen nach Auskunft des Magdeburger Umweltministeriums ein grosser Teil in einem unsicheren Zustand sind. Es zeichne sich ein Hochwasser «unübersehbaren

Ausmasses» ab, hiess es. In Magdeburg bereiteten sich 20 000 Einwohner der ostelbischen Stadtteile auf die Evakuierung vor. Die grosse Flut wurde für Sonntag erwartet.

Hochwasser in vielen Regionen

Mehr als tausend Tote bei schweren Überschwemmungen

PEKING: Viele Regionen der Erde werden in diesem Sommer weiter von schweren Unwettern gebeutelt. Besonders verheerend ist die Situation in China: Dort kamen durch die Folgen der Unwetter bislang mehr als 1000 Menschen ums Leben.

In der Provinz Hunan (Zentralchina) waren 38 Millionen Menschen betroffen. Mehr als 10 000 wurden obdachlos. Seit Anfang des Monats seien in Hunan 108 Menschen ums Leben gekommen, berichtete am Freitag die amtliche Nachrichtenagentur Xinhua. Der wirtschaftliche Schaden in Hunan wurde auf umgerechnet gut drei Milliarden Franken geschätzt.

Wie viele Menschen in China genau durch die Unwetter diesen Sommer ums Leben gekommen sind, ist unklar, doch ergeben die bislang offiziell eingeräumten Angaben eine



In China müssen sich die Menschen in Sicherheit bringen.

Zahl von etwa 1000 Toten. Es ist die höchste Opferzahl seit der Flutkatastrophe 1998, als mehr als 4000 Menschen ums Leben kamen. Mehr als eine Woche nach dem schweren Unwetter an der südrussischen

Schwarzmeerküste mit 62 geborgenen Todesopfern wurden am Freitag noch 14 Menschen vermisst. Das teilte die Verwaltung des Gebietes Krasnodar am Freitag nach Angaben der Agentur Interfax mit.

Brände zerstören Natur

Brasilien's Naturschutzgebiete gefährdet

RIO DE JANEIRO: Mehrere anhaltende Grossbrände haben in Brasilien in den vergangenen Tagen bereits weite Teile von Naturschutzgebieten mit seltener Tier- und Pflanzenwelt zerstört.

Wie Medien am Freitag unter Berufung auf die Umweltbehörde Ibama berichteten, ist die Lage vor allem im Nationalpark «Varzeas do Ivinhema» im Urwaldland Mato Grosso do Sul besonders schlimm. «Wir schätzen, dass das Feuer schon 20 bis 30 Prozent unserer 73 000 Hektar vernichtet hat», meinte Park-Chef Laurindo Petelinkar. In Ivinhema führt die Behörde zahlreiche Program-

me zum Schutz von Tieren durch, die vom Aussterben bedroht sind. Am Freitag bekämpften dort rund 70 Feuerwehrmänner und Ibama-Techniker sowie viele Freiwillige die verschiedenen Brandherde.

Brände gibt es den Angaben zufolge ausserdem in den Naturschutzgebieten Guaranta do Norte (Land Mato Grosso), Araguaia (Toçantins) und Ilha Grande (Paraná). Die Experten führen die Brände in erster Linie auf die seit Wochen anhaltende Dürre in verschiedenen Regionen Brasiliens sowie auf illegale und unkontrollierte Brandrodungen zurück.

Nachtwache am Grab von Elvis

Tausende in Memphis und in Bad Nauheim

MEMPHIS: Trotz heftiger Regenschauer haben am 25. Todestag von Elvis Presley Tausende mit brennenden Kerzen in Memphis und dem deutschen Bad Nauheim Nachtwachen für ihr Idol abgehalten.

Ein Gewitter am Donnerstagabend hätte den Höhepunkt der Gedenkwoche, zu der 100 000 Menschen nach Memphis strömten, fast verhindert. Der Regen liess jedoch rechtzeitig nach und die Fans, die teilweise schon seit dem Vorabend Schlange gestanden hatten, betreten feierlich den Garten von Graceland. Auf dem Anwesen hatte Elvis seine letzten Jahre verbracht.



Tausende versammelten sich gestern am Grab von Elvis.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li